

Zentralasien vor neuen Herausforderungen

Am 15. August nahmen die Taliban Kabul ein. Damit sind die Würfel in Afghanistan erst einmal gefallen. Die Region, darunter die zentralasiatischen Staaten, steht vor schwierigen Problemen, insbesondere hinsichtlich Terrorismus und Drogenhandel. Eine aktive Rolle bei der Entwicklung der regionalen Kooperation in diesem Raum spielt Usbekistan.

Von **Hubert Thielicke**



Außenministerium Usbekistan

An der Taschkenter Konferenz nahmen auch die Präsidenten Usbekistans, Schavkat Mirsijojev (M.), und Afghanistans, Aschraf Ghani (l. von S. Mirsijojev), sowie der Premierminister Pakistans, Imran Khan (r.), teil.

Die westliche Intervention in Afghanistan ist krachend gescheitert. Als USA und NATO ihre Truppen hastig aus dem Land am Hindukusch zurückzogen und die Taliban zur Offensive übergingen, brach die in Korruption und Missmanagement verstrickte Kabuler Regierung wie ein Kartenhaus zusammen, Präsident Aschraf Ghani verließ das Land. Unübersehbar ist die strategische Niederlage der USA. Bereits Jahre zuvor hatten Experten die Lage realistisch eingeschätzt und vor den Folgen des westlichen „Stabilisierungseinsatzes“ gewarnt.¹ Präsident Biden sah sich am 31. August, dem letzten Tag des Truppenabzugs, zu dem Eingeständnis

gezwungen, dass man nach zwei Jahrzehnten aus seinen Fehlern lernen müsse. Die Ära großer militärischer Operationen, um andere Staaten umzugestalten, sei zu Ende. Ob das den Verzicht auf die Strategie des regime change bedeutet, wird die Zukunft zeigen. Zugleich machte Biden deutlich, dass es ihm vor allem um die Auseinandersetzung mit China und Russland geht.² Einen Tag später folgte – in einer Rede vor Schülern – die Lektion von Russlands Präsident Putin: Die USA hätten 20 Jahre lang vergebens versucht, ihre Normen in Afghanistan einzuführen. Das habe zu einer Tragödie mit Verlusten für die USA und die Menschen in Afghanistan

¹ Dazu z.B. Experten aus Deutschland und anderen Staaten in: Hubert Thielicke (Hrsg.): Am Ende nichts? Krieg in Afghanistan – Bilanz und Ausblick, WeltTrends, Potsdam 2014.

² <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/speeches-remarks/2021/08/31/remarks-by-president-biden-on-the-end-of-the-war-in-afghanistan/>

geführt. Von außen könne man eben nichts aufzwingen.³ Immerhin machte die UdSSR ihre eigenen bitteren Erfahrungen während der Intervention in Afghanistan 1979-1989.

Aktive Rolle Usbekistans

Unmittelbar betroffen sind die zentralasiatischen Nachbarstaaten. Insbesondere Usbekistan setzt sich unter Präsident Schawkat Mirsijojew, der am 24. Oktober vor Neuwahlen steht, nachdrücklich für eine politische Lösung in Afghanistan ein. Nach seiner Machtübernahme 2016 leitete er innenpolitische Reformen ein und verfolgt eine auf die Stärkung der regionalen Kooperation gerichtete Außenpolitik. Dabei lässt sich Taschkent von der Devise leiten, Afghanistan müsse kein Problem sein, eröffne vielmehr Chancen. Damit unterschied sich das Vorgehen Usbekistans wesentlich von dem der USA und ihrer Partner, die 20 Jahre vor allem auf militärische Mittel setzten.

So vereinbarten Afghanistan, Pakistan und Usbekistan im Februar 2021 den Bau der transafghanischen Eisenbahnlinie Mazar-i-Sharif – Kabul – Peshawar, welche die wirtschaftlichen Verbindungen in der Region stärken soll. Ein Schlüsselpunkt des Projekts ist die Stadt Termez im Süden Usbekistans. Neben dem dortigen Grenzübergang, dem einzigen an der 135 Kilometer langen Grenze mit Afghanistan, entsteht eine Wirtschaftzone, in der Afghanen Waren der aufstrebenden usbekischen Industrie kaufen können und so auch die Wirtschaft in der Grenzstadt ankurbeln sollen. In einem Ausbildungszentrum werden afghanische Jugendliche auf einen Beruf vorbereitet. Zudem plante Taschkent bisher, seinen Handel mit Afghanistan bis 2023 auf zwei Milliarden US-Dollar zu steigern.

Immerhin müssen Usbekistan und die anderen zentralasiatischen Staaten auf Dauer mit dem südlichen Nachbarn auskommen. Das erklärt auch die beharrlichen Aktivitäten Taschkents zur Lösung des Afghanistan-Problems, die bisher allerdings kaum Erwähnung in westlichen Medien fanden. So tagte auf Initiative Usbekistans im März 2018 eine internationale Afghanistan-Konferenz in Taschkent. Ihre Deklaration rief zu direkten Gesprächen zwischen der Kabuler Regierung und den Taliban ohne Vorbedingungen auf. Ziel sollte ein umfassendes Friedensabkommen sein, das die Einbeziehung der Taliban in den politischen Prozess als legitimer Akteur garantiert, aber auch ihren Verzicht auf Gewalt und den Abbruch ihrer Verbindungen zum internationalen Terrorismus, einschließlich Al-Qaida, IS und anderen transnationalen Terrornetzwerken.⁴

Letztlich trug diese Afghanistan-Konferenz zur Aufnahme der Verhandlungen zwischen den USA und den Taliban in Doha im Juli 2018 bei, die zum Abkommen vom 29. Februar 2020⁵ führten. Die Trump-Administration verpflichtete sich zum Abzug ihrer Truppen wie auch die ihrer Verbündeten und Partner innerhalb von 14 Monaten und zur Freilassung von 5.000 gefangenen Taliban bis zum 10. März 2020, dem Beginn der innerafghanischen Verhandlungen. Die Taliban sicherten zu, dass das Territorium Afghanistans nicht gegen die USA und ihre Verbündeten genutzt werde. Damit war im Grunde das Todesurteil über die Kabuler Regierung gesprochen. Die Gespräche zwischen den beiden afghanischen Seiten verliefen im Sande, wurden schließlich von den Ereignissen überrollt. Präsident Biden hatte die von seinem Vorgänger eingegangenen Verpflichtungen im Wesentlichen übernommen. Das Abzugsdatum wurde zunächst vom 1. Mai 2021 auf den 11. September verlegt und

schließlich auf den 31. August vorgezogen.

Erneute Konferenz in Taschkent

Seit 2020 sondierte die usbekische Diplomatie die Idee eines neuen hochrangigen internationalen Treffens, was schließlich zur Initiative Präsident Mirsijojews für eine breit angelegte internationale Konferenz „Zentralasien und Südasien: regionale Konnektivität. Herausforderungen und Möglichkeiten“ führte. Am 15. und 16. Juli 2021 diskutierten in Taschkent etwa 250 Vertreter von fast 50 Staaten, darunter auch die Außenminister Chinas, Indiens und Russlands, die Lage in der Region. Die EU vertrat Josep Borrell, Hoher Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik. Erörtert wurden wirtschaftliche, wissenschaftlich-technische und kulturelle Projekte. Die Konferenz stellte nach Meinung des usbekischen Präsidenten einmal mehr den „Taschkenter Geist“ der Zusammenarbeit unter Beweis.⁶ Im Sinne seiner proaktiven Außenpolitik unterbreitete er ein Paket von Vorschlägen – von einem jährlichen regionalen Forum zur Beratung ökonomischer Fragen, über den Ausbau der Transportkorridore und regionale Treffen zu Landwirtschafts- und Umweltfragen bis hin zur Bekämpfung von Terrorismus und Extremismus.

Die Diskussion im Plenum und den drei Foren zur Kooperation auf den Gebieten von Wirtschaft, Kultur und Sicherheit widerspiegelte die Vielfalt der Interessen und Projekte. Die Gemeinsame Stellungnahme der Außenminister zentral- und südasiatischer Staaten betont die Notwendigkeit, die Zusammenarbeit auf den Feldern von Wirtschaft, Investitionen, Energie und technologischer Innovation auszubauen, aber auch das Transit- und Logistikpotential der Region stärker zu nutzen.

Afghanistan im Mittelpunkt

Als „regionale Brücke“ zwischen Zentral- und Südasien solle Afghanistan durch gemeinsame regionale Projekte gefördert werden. Russlands Außenminister Sergej Lawrow brachte es auf den Punkt: Nur eine umfassende Lösung des innerafghanischen Konfliktes werde die Umsetzung der wirtschaftlichen Initiativen in der Region ermöglichen.

Dass es in Taschkent im Kern um Afghanistan ging, zeigte auch die Teilnahme des afghanischen Präsidenten und des pakistanischen Premierministers, der 2018 nicht zur Taschkenter Friedenskonferenz gekommen war. Eine aktive Rolle spielte US-Sonderbotschafter Zalmay Khalilzad, der seit 20 Jahren maßgeblich an der Formulierung und Durchsetzung der US-Afghanistanpolitik beteiligt ist.

Im Plenum kam es zu einem Schlagabtausch zwischen dem afghanischen Präsidenten und dem pakistanischen Premier. Während Aschraf Ghani in seinem wohl letzten Auftreten auf internationaler Bühne scharf die Unterstützung Islamabad für die Taliban kritisierte und es zu einer konstruktiven Beteiligung am Friedensprozess aufforderte, wies das Imran Khan als „unfair“ zurück, sein Land hätte alles dafür getan, um die Taliban an den Verhandlungstisch zu bringen. Am Rande der Konferenz fanden Beratungen des usbekischen Präsidenten mit den Leitern der Delegationen von Afghanistan, Pakistan und der USA über ein neues Gesprächsformat statt, zu dessen Umsetzung es jedoch durch die raschen Entwicklungen in Afghanistan nicht kam.

Immerhin trug die Konferenz zur Aktivierung der verschiedenen Gesprächsforen über Afghanistan bei. So trafen sich die fünf zentralasiatischen Staaten am 15. Juli mit Elizabeth Sherwood-Randall, Leiterin der US-Delegation und Assistentin von Präsident Biden für Heimatschutz und Terrorismusbekämpfung, und am 16. Juli

³ <http://www.kremlin.ru/events/president/news/66554>

⁴ <https://www.un.int/uzbekistan/news/declaration-tashkent-conference-afghanistan-peace-process-security-cooperation-regional>

⁵ <https://www.state.gov/wp-content/uploads/2020/02/Agreement-For-Bringing-Peace-to-Afghanistan-02.29.20.pdf>

⁶ Interview in der Zeitung „Pravda Vostoka“, 19. August 2021.

mit dem russischen Außenminister Lawrow. Vor der Konferenz hatten sich bereits die Außenminister der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ)⁷ im Rahmen der Kontaktgruppe SOZ-Afghanistan dafür ausgesprochen, die Kooperation mit Afghanistan weiterzuentwickeln, um den Sicherheitsbedrohungen in der Region entgegenzutreten, insbesondere allen Formen von Terrorismus und Drogenhandel. Seit 2019 ist die „Erweiterte Troika“ (China, Russland, USA und Pakistan) um eine Lösung in Afghanistan bemüht. Auf ihrer Moskauer Tagung am 18. März 2021 forderte sie von den Taliban, auf eine Frühlingsoffensive zu verzichten.

Chancen und Gefahren

Das Afghanistan-Problem werde nur auf der Basis von Gewaltverzicht, Bereitschaft zu Verhandlungen und Kompromissen zu lösen sein, betonte im Juli im Gespräch mit *International* Akramjon Nematov, Erster Stellvertreter des Direktors des Instituts für strategische und regionale Studien beim Präsidenten Usbekistans. Sein Land stehe seit einigen Jahren im Kontakt mit den Taliban. Diese müssten verstehen, dass Handel besser sei als Gewalt. Macht lasse sich nicht dauerhaft auf Bajonette gründen, ein erbitterter Bürgerkrieg wäre die Folge, so Nematov. Eine Lösung erfordere Dialog, Pragmatismus, Gleichberechtigung und Berücksichtigung der gegenseitigen Interessen. Wichtig sei eine inklusive Regierung, was auch dem Platz Afghanistans in der internationalen Gemeinschaft dienen würde.



Akramjon Nematov trug wesentlich zur Vorbereitung der Taschkenter Konferenz bei.

Nach der Konferenz führte Pekings Außenminister Wan Yi Gespräche mit einer hochrangigen Taliban-Delegation und gab damit den schon länger bestehenden Kontakten eine Art offiziellen Charakter. In Taschkent hatte er betont, China sei im Sinne seiner Initiative Neue Seidenstraße bereit, mit allen Parteien bei der Entwicklung der Infrastruktur zusammenzuarbeiten. Moskau unterhält – wie Washington – bereits seit geraumer Zeit Beziehungen mit den Taliban. Wie weit die Anfang Juli 2021 in Moskau erklärte Absicht der Taliban belastbar ist, sie würden die Grenzen der zentralasiatischen Staaten nicht verletzen und für einen dauerhaften Frieden in Afghanistan eintreten⁸, wird sich zeigen. Das Außenministerium Usbekistans verwies darauf, dass enge Kontakte mit den Taliban hinsichtlich der Grenzsicherung und der Aufrechterhal-

tung einer ruhigen Lage in der Grenzzone bestünden. Jegliche Versuche, die Staatsgrenzen zu verletzen, würden strikt unterbunden.⁹

Während die Taliban betonen, sie wollten sich auf das Territorium Afghanistans beschränken („Islamisches Emirat Afghanistan“), verfolgt der „Islamische Staat – Provinz Khorasan“ (IS-K bzw. ISIS-K) weitergehende Ziele, indem er ein darüber hinausreichendes „Kalifat“ anstrebt. Die historische Provinz Khorasan umfasste einst nicht nur das heutige Afghanistan, sondern auch Teile von Iran, Pakistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan. In enger Verbindung mit IS-K stehen die „Islamische Bewegung Usbekistans“ (IBU) und weitere Terrormilizen. Auch das Haqqani-Netzwerk, ein Bestandteil der Taliban in Afghanistan und Pakistan, soll dieser terroristischen Gruppierung nahestehen.

Insbesondere für die direkten zentralasiatischen Nachbarn Afghanistans, also Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan, stellen diese Terrormilizen eine reale Gefahr dar. Aber die Bedrohung geht noch darüber hinaus, bis hin zu Gebieten in Russland (z.B. Nordkaukasus) und in China (z.B. Xinjiang), wo der Islam eine wichtige Rolle spielt. Bedrohlich für Indien sind Terroristengruppen wie Lashkar-e-Taiba und Jaish-e-Mohamed, die auch Camps in Afghanistan haben sollen.

Regionale Sicherheit

Was Russland betrifft, so betonte Präsident Putin, man werde sich nicht in die inneren Angelegenheiten Afghanistans einmischen, seine Streitkräfte nicht in den Konflikt „aller gegen alle“ verwickeln lassen. Die UdSSR habe nun mal ihre Erfahrungen in dem Land gemacht und die nötigen Schlussfolgerungen gezogen.¹⁰

Moskau scheint sich im Wesentlichen auf die neue Lage in Kabul eingestellt zu haben, und unterhält dort – wie China – weiterhin seine Botschaft, während die USA, Deutschland und andere Staaten ihre schlossen. Gleichzeitig trifft Russland Vorbereitungen, um sich selbst und seine zentralasiatischen Partner zu schützen. So fanden Anfang August gemeinsame Manöver mit Tadschikistan und Usbekistan in der Grenzregion zu Afghanistan statt. Einen Monat später übten Truppen aus Russland, Kirgistan, Kasachstan und Tadschikistan auf kirgischem Territorium beim Manöver „Rubesch-2021“ (Grenze-2021) die Abwehr von Terroristen. Alle vier Staaten sind Mitglieder des von Moskau dominierten Bündnisses Organisation des Vertrages über kollektive Sicherheit (OVKS). Laut OVKS-Generalstabschef Anatoly Sidorow wurde das Manöver so durchgeführt, dass die GUS-Staaten auf alle Ereignisse in Afghanistan vorbereitet seien.¹¹

Auf einer außerordentlichen Tagung in Duschanbe beriet der Rat für kollektive Sicherheit der OVKS am 23. August die drastische Verschlechterung der Lage in Afghanistan und sprach sich für eine „verantwortliche Wiederherstellung der staatlichen Autorität durch einen inklusiven friedlichen Dialog“ aus. Dabei geht es vor allem um die Einbeziehung ethnischer Minderheiten Afghanistans wie der Tadschiken, Usbeken, Hazara und Turkmenen, während der von den Taliban eingesetzten Übergangsregierung nur Paschtunen angehören. Beschlossen wurden in Dushanbe auch zusätzliche Maßnahmen gegen vom Territorium Afghanistans ausgehende Gefahren.¹² Neben den sechs OVKS-Mitgliedstaaten¹³

⁹ <https://mfz.uz/30142>

¹⁰ Rede auf dem Kongress der Partei „Einiges Russland“ am 24.08.21, <http://kremlin.ru/events/president/news/66445>

¹¹ <https://tass.ru/obschestvo/12338163>

¹² https://en.odkb-csto.org/news/news_odkb/ob-itogakh-vneocherednoy-sessii-soveta-kollektivnoy-bezopasnosti-odkb-posvyashchenoy-situatsii-v-af

¹³ OVKS-Mitglieder sind Armenien, Belarus, Kasachstan, Kirgistan, die Russische Föderation und Tadschikistan. Beobachter: Afghanistan und Serbien.

⁷ Mitgliedstaaten der SOZ sind China, Indien, Kasachstan, Kirgistan, Pakistan, Russland, Tadschikistan und Usbekistan. Auf dem SOZ-Gipfel 2021 in Duschanbe wurde der Aufnahmeprozess von Iran eingeleitet. Beobachter: Afghanistan, Belarus, Iran und Mongolei.

⁸ Press release on consultations with a Taliban delegation, Moscow, 8 July 2021.

nahm auch der Präsident Usbekistans¹⁴ als Gast teil. Wie OVKS-Generalsekretär Stanislas Zas erklärte, hätten politische und diplomatische Aktivitäten weiterhin Priorität. Im Falle einer Verschärfung der Lage und einer Bedrohung der Sicherheit Tadschikistans würden die notwendigen kollektiven Maßnahmen ergriffen, um dem Verbündeten zu helfen.¹⁵

Das Afghanistan-Problem stand am 16. und 17. September im Mittelpunkt der Gipfeltreffen von OVKS und SOZ in der Hauptstadt Tadschikistans, das 2021 den Vorsitz beider Organisationen innehat. An den Gipfeltreffen in Dushanbe nahm auch Gurbanguly Berdimuhamedow, der Präsident des strikt neutralen Nichtmitglieds Turkmenistan, als Gast teil. Afghanistan ist Beobachter bei beiden Organisationen, jedoch wurden Vertreter der Taliban-Regierung nicht eingeladen.

In ihrer Deklaration sprach sich die SOZ für „ein unabhängiges, neutrales, vereinigt, demokratisches und friedliches Afghanistan“ aus. Wichtig sei eine inklusive Regierung unter Beteiligung aller ethnischen, religiösen und politischen Gruppen.¹⁶ Ein Novum: In Dushanbe fand eine gemeinsame Tagung beider Organisationen über Sicherheit und Stabilität im eurasischen Raum statt, in deren Mittelpunkt Afghanistan stand. Zur Taliban-Regierung erklärte Russlands Präsident Putin, sie sei durchaus nicht repräsentativ, man müsse aber mit ihr arbeiten. Ihre Anerkennung solle geklärt werden, am besten im Rahmen der „erweiterten Troika“¹⁷, also unter Einbeziehung der USA.

Nicht nur zwischen Indien und Pakistan gibt es große Differenzen im Hinblick auf die Taliban. Das ist auch der Fall zwischen den Afghanistan benachbarten zentralasiatischen Staaten. Während Turkmenistan relativ gute Beziehungen mit ihnen zu pflegen scheint, sieht Tadschikistan in ihnen eine Bedrohung seiner Sicherheit. Usbekistan verfolgt eine mittlere Position. So erklärte Präsident Mirzajoyev auf der UN-Generalversammlung im September 2021, man habe die Grenze für die Lieferung notwendiger Nahrungsmittel, Erdölprodukte und Elektroenergie geöffnet.

Insgesamt wurde deutlich, dass es den meisten Mitgliedern von SOZ und OVKS vor allem um folgende Maßnahmen in Zentralasien geht: Erstens die Verhinderung terroristischer Aktionen, vor allem durch die Regionale antiterroristische Struktur (RATS)¹⁸ der SOZ und militärische Übungen im Rahmen von OVKS und SOZ. Akramjon Nematov verwies darauf, dass in Afghanistan 22 terroristische Gruppierungen tätig seien, darunter Immigranten aus Zentralasien, China und GUS-Staaten. Bislang wäre es gelungen, ihr Eindringen in die zentralasiatischen Staaten zu verhindern. Verstärkt werden gemeinsame antiterroristische Übungen durchgeführt: Vom 11.-25. September lief in Russland (Oblast Orenburg) das SOZ-Manöver „Friedensmission 2021“, an dem auch chinesische Truppen teilnahmen. China demonstrierte damit seine Fähigkeit, strategische Macht über eine weite Distanz, in diesem Fall mehr als 6.000 Kilometer, zu projizieren, in kurzer Zeit und mit Waffen und Ausrüstungen, die besonders zum Anti-Terror-Kampf geeignet sind, wie am 12. September 2021 in der *Global Times* hervorgehoben wurde.¹⁹ In Tadschikistan plant die OVKS drei Übungen im Oktober und eine weitere im November.

Zweitens unterhält Russland einen Militärstützpunkt in Kirgistan und baut den in Tadschikistan, seinen größten im Ausland,

derzeit weiter aus. China ist neuerdings ebenfalls mit einem Stützpunkt in Tadschikistan nahe dem afghanischen Wachan-Korridor präsent. Offensichtlich streben die USA nach ihrem Abzug aus Afghanistan wieder Basen in der Region an, was insbesondere Moskau ablehnt. Während seines Afghanistan-Krieges unterhielt Washington Stützpunkte in Kirgistan und Usbekistan, die es aber 2005 bzw. 2014 aufgeben musste, wohl nicht zuletzt auf Veranlassung Moskaus. Von Tadschikistan aus versorgten die USA für kurze Zeit ihre Truppen in Afghanistan. Nach 13 Jahren schloss auch Deutschland 2015 seinen Lufttransportstützpunkt im usbekischen Termez.

Drittens plant Russland mit Tadschikistan ein gemeinsames Luftverteidigungssystem. Am 27. April 2021 wurde ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet. Auch Kasachstan und Kirgistan seien interessiert.²⁰ Im Rahmen des einheitlichen Luftverteidigungssystems der GUS²¹ fand im September 2021 das Manöver „Kampfgemeinschaft-2021“ in Kasachstan statt, an dem auch Einheiten aus Russland, Belarus, Kirgistan und Tadschikistan teilnahmen.

Kampf gegen Drogen- und Waffenschmuggel

Das UN-Büro für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) schätzt den Anteil Afghanistans am weltweiten illegalen Drogenhandel auf mehr als 80 Prozent bei Opiaten und Heroin.²² Auch Usbekistan sei davon betroffen, so Utkirjon Kodirov, stellvertretender Vorsitzender des Staatlichen Zollkomitees. Es sei nicht nur Transitland für den Drogenschmuggel nach Russland und weiter in die EU, sondern ein Teil der Drogen werde auch im Lande konsumiert, stelle besonders für die Jugend eine Gefahr dar.



Hubert Theilicke

Oberst Utkirjon Kodirov verweist auf die breite Palette der Schmuggelwaren, die von antiken Gegenständen bis zu Opium und Heroin reicht.

14 Unter dem früheren Präsidenten Isom Karimov hatte Usbekistan den OVKS-Vertrag 1999 nicht verlängert, war 2006 wieder in die Organisation ein- und 2012 erneut ausgetreten.

15 https://en.odkb-csto.org/news/news_odkb/kommentarij-generalnogo-sekretarya-odkb-stanislava-zasaya-v-svyazi-s-rezjim-izmenenij-situatsii-v-is/

16 <http://www.kremlin.ru/supplement/5699>

17 <http://www.kremlin.ru/events/president/news/66707>

18 Das Sekretariat in Peking und die RATS in Taschkent sind die beiden einzigen ständigen Organe der SOZ. Aufgabe der RATS ist die Bekämpfung von Terrorismus, Separatismus und Extremismus.

19 <https://www.globaltimes.cn/page/202109/1234029.shtml>

20 <https://novastan.org/de/kasachstan/russland-und-zentralasien-bauen-gemeinsame-luftverteidigung-aus/>

21 Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) wurde 1991 nach dem Zerfall der UdSSR gegründet.

22 <https://www.reuters.com/world/asia-pacific/profits-poppay-afghanistans-illegal-drug-trade-boon-taliban-2021-08-16/>

Das Trauerspiel von Afghanistan

Der Schnee leis' stäubend vom Himmel fällt,
Ein Reiter vor Dschellalabad hält,
„Wer da!“ – „Ein britischer Reitersmann,
Bringe Botschaft aus Afghanistan.“

Afghanistan! Er sprach es so matt;
Es umdrängt den Reiter die halbe Stadt,
Sir Robert Sale, der Kommandant,
Hebt ihn vom Rosse mit eigener Hand.

Sie führen ins steinerne Wachthaus ihn,
Sie setzen ihn nieder an den Kamin,
Wie wärmt ihn das Feuer, wie labt ihn das Licht,
Er atmet hoch auf und dankt und spricht:

„Wir waren dreizehntausend Mann,
Von Kabul unser Zug begann,
Soldaten, Führer, Weib und Kind,
Erstarrt, erschlagen, verraten sind.

Zersprengt ist unser ganzes Heer,
Was lebt, irrt draußen in Nacht umher,
Mir hat ein Gott die Rettung gegönnt,
Seht zu, ob den Rest ihr retten könnt.“

Sir Robert stieg auf den Festungswall,
Offiziere, Soldaten folgten ihm all',
Sir Robert sprach: „Der Schnee fällt dicht,
Die uns suchen, sie können uns finden nicht.

Sie irren wie Blinde und sind uns so nah,
So laßt sie's hören, daß wir da,
Stimmt an ein Lied von Heimat und Haus,
Trompeter blast in die Nacht hinaus!“

Da huben sie an und sie wurden's nicht müd',
Durch die Nacht hin klang es Lied um Lied,
Erst englische Lieder mit fröhlichem Klang,
Dann Hochlandslieder wie Klagegesang.

Sie bliesen die Nacht und über den Tag,
Laut, wie nur die Liebe rufen mag,
Sie bliesen – es kam die zweite Nacht,
Umsonst, daß ihr ruft, umsonst, daß ihr wacht.

„Die hören sollen, sie hören nicht mehr,
Vernichtet ist das ganze Heer,
Mit dreizehntausend der Zug begann,
Einer kam heim aus Afghanistan.“

Theodor Fontane

Mit den anderen zentralasiatischen Staaten werde zur Unterbindung des Drogenhandels kooperiert; eine enge Zusammenarbeit bestehe auch im Rahmen der GUS und der SOZ. Vor kurzem wurde der Grenzübergang bei Termez umfassend erneuert. Hochmoderne Einrichtungen wie Scanning-Technologien sollen hier Drogenschmugglern das Handwerk legen. Immerhin spielt der Verkehrsknotenpunkt mit seinen Eisenbahn- und Straßenverbindungen eine wichtige Rolle in Zentralasien. Hier überquert die „Brücke der Freundschaft“ den Grenzfluss Amudarja.

Berge von Waffen aus den Beständen der afghanischen Streitkräfte, aber auch hinterlassen von den USA und ihren Verbündeten, fielen den Taliban – und sicher auch anderen Milizen – in die Hände. Damit könnte nun der Waffenschmuggel eine neue Dimension annehmen. Allein die USA gaben zwischen 2005 und 2020 im Rahmen ihrer militärischen Hilfe für Afghanistan 18,6 Milliarden US-Dollar für militärische Ausrüstungen aus.²³

Fazit


Dass Afghanistan, frei nach der Ballade von Theodor Fontane, auf absehbare Zeit ein „Trauerspiel“ bleibt, ist anzunehmen. Im Hinblick auf Zentralasien ergeben sich aus heutiger Sicht bereits einige Schlussfolgerungen:

Falls es **erstens** gelingt, die Lage in und um Afghanistan zu beruhigen, würde das die Bedingungen für die auf der Taschkent-Konferenz im Juli 2021 diskutierten Projekte wie Transportkorridore und wirtschaftliche Kooperation wesentlich verbessern.

Zweitens wird sich angesichts des Scheiterns der westlichen Intervention die Rolle der USA und ihrer Verbündeten in diesem Raum verringern, während die solcher Mächte wie China, Russland, Indien, Pakistan und Iran zunehmen dürfte.

Drittens steigt mit den jüngsten Entwicklungen die Bedeutung der von Russland geführten Verteidigungsorganisation OVKS für die postsowjetischen Staaten Zentralasiens, die damit stärker an Moskau gebunden werden. Eine wachsende Rolle erlangt auch die von China und Russland dominierte SOZ – die weltweit größte Regionalorganisation.

Viertens zeichnen sich aber auch Ausgangspunkte für einen internationalen Konsens zwischen Ost und West zu Afghanistan ab, insbesondere:

- Ziel ist ein neutrales, vereinigt und stabiles Afghanistan mit einer inklusiven Regierung und als Teil eines friedlichen Zentralasiens;
- Afghanistan darf nie wieder zu einem Rückzugsort für terroristische Gruppierungen werden;
- Kampf gegen Terrorismus, Extremismus, organisiertes Verbrechen, Drogenhandel und illegale Migration. 

Dr. **Hubert Thielicke**, ist Beiratsmitglied von WeltTrends – Das außenpolitische Journal und Senior Fellow des WeltTrends-Instituts für internationale Politik.

E-Mail: thielicke@pr-medienberatung.de

Afghanistan wurde im Verlaufe der Jahrhunderte zum „Friedhof der Weltmächte“ („Graveyard of Empires“) – von Alexander dem Großen bis hin zu den Briten, der Sowjetunion und nun den USA. Die katastrophale Niederlage des Britischen Weltreichs in seinem ersten Krieg gegen Afghanistan – insgesamt gab es zwischen 1842 und 1919 drei Anglo-Afghanische Kriege – diente Theodor Fontane (1819-1898) als Vorlage für seine Ballade.

²³ SIPRI Topical Background: 22 September 2021, 20 years of US military aid to Afghanistan.